



Lebensberatungsstelle
in Langenhagen

Jahresbericht 2017



Evangelisch-lutherischer

 kirchen-
KREIS Burgwedel
Langenhagen



Lebensberatungsstelle
in Langenhagen

Jahresbericht 2017

Evangelisch-lutherischer
 kirchen-
KREIS Burgwedel
Langenhagen

Lebensberatungsstelle in Langenhagen
Ostpassage 11
30853 Langenhagen
Telefon 0511 72 38 04
Fax 0511 72 38 07
Lebensberatung@kirche-langenhagen.de
www.lebensberatung-langenhagen.de



Klimaneutral
Druckprodukt

ClimatePartner.com/12312-1807-1002



Texte und Statistik: Lebensberatungsstelle in Langenhagen
Fotos: Lebensberatungsstelle (Titel, S. 13, 18, 23, 27); Andrea Hesse (S. 15, 17, 25); pixabay.com (S. 14)
Layout: Andrea Hesse, Ev.-luth. Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen
www.kirche-langenhagen-burgwedel.de
Druck: Die Umweltdruckerei, Hannover

Wegweiser durch den Jahresbericht

Entlang neuer Wege	S. 5
Stärkung für Familien in unserer Stadt	S. 6
Machen Sie bitte weiter so!	S. 7
Unsere Arbeit im Jahr 2017	S. 8
Mehr Raum für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern	S. 10
Familien- und Erziehungsberatung – die Konzeption	S. 11
Buchtipps: „Sichere Bindung kommt vor Bildung“	S. 13
Bindung oder Bildung?	S. 14
Lebensberatung in Burgdorf	S. 14
Zehn Jahre Trauergruppe in der Lebensberatungsstelle	S. 15
Neue Inhalte in neuem Design	S. 17
Wie sieht Erziehung aus und was gehört dazu?	S. 18
Jahresstatistik 2017	S. 19
Fallübergreifende Aktivitäten der Lebensberatungsstelle	S. 23
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	S. 25
Die Wahrnehmung von außen	S. 27

Entlang neuer Wege

Wege, die in die Zukunft führen,
liegen nie als Wege vor uns.
Sie werden zu Wegen erst dadurch,
dass man sie geht.

Franz Kafka

Nach dem Neuaufbruch des vorherigen Jahres sind wir 2017 gemäß der Devise des sonst so skeptischen Franz Kafka los- und rausgegangen, haben vieles gemacht, reichlich reflektiert, weiter ausgebaut, das Angebot konsolidiert ...

2017 – ein Jahr der Weichenstellungen für ein solides Angebot an Familien- und Erziehungsberatung in Langenhagen.

Unterwegs entlang der neuen Wege werfen wir ein beherztes Danke! zu:

- dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, seinen Kirchengemeinden, Einrichtungen und Gremien (für das „Tragen“ und Unterstützen unserer Beratungsarbeit)
- der Stadt Langenhagen (für das Vertrauen in das Geleistete und noch zu Leistende und die Bereitstellung der Mittel dafür)
- der Region Hannover (für die großzügige finanzielle Ausstattung für den neuen erweiterten Aufgabenbereich)
- dem Kirchenkreis Burgdorf (für die Finanzierung und Verstetigung des dortigen Beratungsangebots)
- der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers
- dem Jobcenter der Region Hannover in Langenhagen
- dem Diakonieverband Hannover-Land



- allen anderen kooperierenden Trägern, Einrichtungen und Initiativen
- unseren Klientinnen und Klienten für das entgegengebrachte Vertrauen
- allen Spenderinnen und Spendern.

Wir empfehlen diesen Jahresbericht 2017 Ihrer Aufmerksamkeit, freuen uns über und danken im Voraus für jede Rückmeldung.

Hans-Günter Schoppa

für das Team der Lebensberatungsstelle in Langenhagen

Wähle den Weg über die Bäche
und stürze dich nicht gleich ins Meer!
Man muss durch das Leichtere
zum Schwierigen gelangen.

Thomas von Aquin

Stärkung für Familien in unserer Stadt

Geleitwort von Superintendent Holger Grünjes

„Sichere Bindung kommt vor Bildung“ – vielleicht ist es diese Aussage von Prof. Karl Heinz Brisch (Seite 13 dieses Jahresberichtes), die am deutlichsten in den Blick rückt, welche Bedeutung die Arbeit der evangelischen Lebensberatungsstelle in Langenhagen hat. Nur Kinder, die eine feste Bindung zu ihrer Mutter, ihrem Vater und anderen erwachsenen Bezugspersonen aufbauen konnten, gehen selbstbewusst und vertrauensvoll ins Leben, können sich nach Niederlagen oder Verlusten wieder aufrichten und tragfähige soziale Beziehungen entwickeln. Das Team der Lebensberatungsstelle unterstützt Familien in unserer Stadt darin, die Bedeutung dieser Bindungen zu erkennen, sie zu entwickeln und zu stärken. Wie große die Nachfrage nach einer solchen Stärkung ist, zeigt die Statistik in diesem Jahresbericht.

In der Familien- und Erziehungsberatung, die in den Jahren 2016 und 2017 stark ausgeweitet wurde, liegt ein deutlicher Schwerpunkt der Beratungsarbeit des Teams um Hans-Günter Schoppa. Dieser Schwerpunkt ist gewollt – von der Stadt Langenhagen, von der Region Hannover, vom Team der Lebensberatungsstelle und vom Träger der Einrichtung, dem Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. Dank dieser Schwerpunktsetzung konnte die Beratungsarbeit personell und fachlich breiter aufgestellt werden; davon profitieren neben Familien auch Einrichtungen wie die Kindertagesstätten in Trägerschaft des Kirchenkreises.

Die Familien- und Erziehungsberatung ist jedoch nicht das einzige Thema in der Beratungsarbeit, das Aufmerksamkeit verdient. Auch in der Ehe- und Lebensberatung ist die Nachfrage groß, sind die Fragen und Probleme

drängend. Seit zehn Jahren bietet die Lebensberatungsstelle kontinuierlich Trauergruppen an, in denen Menschen den Weg der Trauer ein Stück weit gemeinsam gehen können. Welche Stärkung sie daraus ziehen, wie sehr diese Gruppen ihnen helfen, den Weg zurück ins eigene Leben zu finden, wurde in einem Gespräch mit Teilnehmerinnen aus Anlass des zehnjährigen Bestehens der Gruppen deutlich.

Als Träger der Lebensberatungsstelle bedanken wir uns auch in der Rückschau auf das Jahr 2017 wieder herzlich für viel Vertrauen, engagierte Mitarbeit und kontinuierliche Unterstützung dieser wertvollen Einrichtung. Unser Dank geht insbesondere an die Stadt Langenhagen und das Team aus der Ostpassage und der Ringstraße.



*Holger Grünjes, Superintendent
Ev.-luth. Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen*

Machen Sie bitte weiter so!

Grußwort der Stadt Langenhagen

Wie schnell die Zeit vergeht! Schon wieder ist ein Jahr seit dem letzten Jahresbericht der Lebensberatungsstelle in Langenhagen vergangen; ein Jahr zahlreicher Beratungsleistungen, bei denen der Mensch mit seiner seelischen Entwicklung und seinem seelischen Erleben im Mittelpunkt stand und auch zukünftig stehen wird.

Seit nunmehr 24 Jahren bietet die Evangelische Lebensberatungsstelle in Langenhagen mit ihrem multiprofessionellen Team, das erfreulicher Weise auf eine langjährige Erfahrung zurückblicken kann, ein vielfältiges Beratungsangebot an. Als Bürgermeister begrüße ich dieses Angebot für die Langenhagener Bürgerinnen und Bürger ausdrücklich.

Ein wichtiger Bestandteil des Beratungsangebotes und der Nachfrage war bis Ende 2015 die Beratung von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Familien, doch mit Beginn des Jahres 2016 wurde dieser Beratungsbereich weiter verstärkt und zu einem Arbeitsschwerpunkt der Beratungsstelle. Dieses basiert auf dem Beschluss des Langenhagener Rates im November 2015 sowie den daraus resultierenden Verträgen zur Versorgung der Bürgerinnen und Bürger Langenhagens mit Familien- und Erziehungsberatung als Jugendhilfeleistung, deren Vertragspartner die Stadt Langenhagen, die Region Hannover und der Evangelisch-lutherische Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen sind.

Und so schloss ich mein letztes Grußwort mit der Erwartung, im kommenden, also diesem Jahresbericht, die sicherlich schon deutlichen Entwicklungsschritte aufzeigen zu können. Und so ist es tatsächlich! Herr Schoppa hat mir bestätigt, dass die neue Regelung sehr begrüßt wurde und wird, allein schon wegen der dadurch mög-

lichen Kapazitätserweiterung zum Wohle der ratsuchenden Menschen.

Erfreulich entwickelt hat sich auch die neue Zweigstelle in Wiesenau, die seit Sommer 2016 im südlichsten Stadtteil Langenhagens Familien- und Erziehungsberatung anbietet. Hier

verzeichnet die Lebensberatungsstelle in jeder Hinsicht einen Erfolg in Bezug auf die Nachfrage, das Personal und die Vernetzung. Ich möchte das so beschreiben: Die Beratungsstelle ist in Wiesenau und bei den Menschen angekommen!

Dafür bedanke ich mich bei allen, die dazu beigetragen haben. Auch danke ich dem Team um Herrn Schoppa für die unermüdliche und immer dem Wohle der Menschen dienende Arbeit, ob im Zentrum unserer Stadt oder in Wiesenau – machen Sie bitte weiter so!



A handwritten signature in black ink, which reads "Mirko Heuer". The signature is fluid and cursive.

Mirko Heuer
Bürgermeister der Stadt Langenhagen

Unsere Arbeit im Jahr 2017

Der letzte Part im Angebotspuzzle

Das lange Warten hatte endlich ein Ende. Im Januar 2017 haben wir „unsere“ Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin gefunden. Jennifer Schmidt hat ihre Ausbildung am Winnicott-Institut Hannover im Frühjahr 2017 abgeschlossen und bereichert unser multiprofessionelles Team um eine wichtige weitere Spezialqualifikation. Die direkte diagnostische und therapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im konzeptionellen Rahmen der Familien- und Erziehungsberatung ist ein wertvoller zusätzlicher Baustein für unsere Arbeit.

Die „Ringstraße“ wird fertig

Erst die Vollständigkeit des Teams ermöglicht auch den Abschluss der Gestaltung der neuen Räume. Sie strahlen nun ihren Arbeitsschwerpunkt für Kinder, Jugendliche und Familien aus. Viele Farben, kreative Materialien, bewegungsfreundliches Mobiliar und insgesamt eine sehr einladende Atmosphäre prägen den Gesamteindruck. Miriam Temme und Jennifer Schmidt, die hier hauptsächlich arbeiten, haben mit Hilfe des gesamten Teams ein echtes „Schmuckstück“ aus den Räumen gemacht.

Immer mehr zu Hause in Wiesenau

Es ist eine lebendige Wechselwirkung zu beobachten: Die neue Beratungsstelle hat sich im Stadtteil bekannt gemacht und kundgetan – und die Stadtteilarbeit hat sie wahrgenommen und in ihre Aktivitäten einbezogen und eingeladen. Viele gemeinsame Gespräche und Treffen hat es gegeben – gipfelnd in einem besonders gelungenen und zahlreich aufgesuchten Stand der Lebensberatungsstelle auf dem letztjährigen Herbstfest in Wiesenau.

„Work in Progress ...“

Beim Gehen entsteht der Weg. Und bei der Umgestaltung der Arbeitsschwerpunkte entsteht die Gesamtvorstellung von einer verantwortlich gestalteten Familien- und Erziehungsberatung im Versorgungsbereich. Wir orientierten uns hier unter anderem an den Standards der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung für die Konzeptionserstellung sowie an einer beispielhaften, an den kommunalen Bedarfen orientierten Konzeption des Evangelischen Beratungszentrums in München. Unsere Arbeit ist die konkrete Übersetzung auf die Langenhagener Gegebenheiten und im Weiteren die Herausarbeitung besonderer Tätigkeitsschwerpunkte. Dieser Prozess geht fortlaufend weiter. Mit der in diesem Bericht enthaltenen Konzeption geben wir jedoch nach

zwei Jahren des Umgestaltungsprozesses diesem ein vorläufig gültiges und darstellbares Format.

An einem Tisch: Jugendhilfe und Beratung

Mit der direkten Beauftragung für die Familien- und Erziehungsberatung in Langenhagen verstärken sich die Beziehungen zum Jugendamt der Stadt Langenhagen. So ist eine Kooperation etwa zum Wohl der Kinder in Fällen von Elterntrennung und -scheidung sinnvoll. Auch bei Achtung der Schweigepflichten lassen sich mit Zustimmung aller Beteiligten hier gut koordinierte Hilfen vereinbaren. In regelmäßigen Round-Table-Gesprächen wollen wir Erkenntnisstände und Bedarfe mit dem Team des Jugendamtes ausloten und haben dazu im vergangenen Jahr ein Treffen aller Mitarbeiter*innen mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst durchgeführt.

Endlich: ein gelungener Internetauftritt

Immer mehr Klienten*innen suchen ihre Informationen zu Beratungsangeboten im Internet. Im vergangenen Jahr haben wir erkannt, dass unsere Seite eine deutliche Aktualisierung und insgesamt einen richtigen Relaunch nötig hatte, um nutzerfreundlichen Erwartungen zu entsprechen. Besonders unsere neue Kollegin Jennifer Schmidt hat sich dieser Angelegenheit angenommen und innerhalb des kirchenkreisgenutzten Content-Management-Systems eine aktuelle und lebendige Gestaltung verwirklicht. Ihr vielen Dank dafür! Das Ergebnis können Sie unter www.lebensberatung-langenhagen.de besichtigen.

Langstrecke: zehn Jahre Trauergruppe

Der Verlust eines geliebten und wichtigen Menschen stellt eine der schwierigsten Belastungsproben im Leben dar. Häufig braucht es Jahre, um den Verlust zu verkraften und sich neu dem eigenen Leben zu stellen. Und häufig fehlt es auch an Gelegenheiten, über die eigenen Gefühle und inneren Erlebnisse sprechen zu können. Bernd Buchholz macht hier mit der von ihm geleiteten Trauergruppe ein fortlaufendes Angebot und das seit langer Zeit, wie auch das Lebensthema Trauer ein sich immer wieder neu stellendes ist. In einem Pressegespräch zu diesem Anlass konnten auch Betroffene ihr Erleben darstellen – viel verdiente Anerkennung für dieses Angebot!

Auf Kitas und Schulen zugehen

Wir sind im Zusammenhang mit der Erweiterung der Familien- und Erziehungsberatung verstärkt auf alle Kitas und Schulen in Langenhagen zugegangen und

haben unser erweitertes Angebot vorgestellt. Für die Kitas bieten wir Fallbesprechungen und Supervision an, auf Wunsch auch offene Sprechstunden und Teilnahme an Elternabenden. Außerdem bieten wir für Mitarbeiter*innen von Kitas ein Seminar zur Burn-Out-Prophylaxe an. Mit Schulen, Beratungslehrer*innen und der kirchlichen Schularbeit sind weitere Gespräche zu möglichen Kooperationen geplant.

Klein aber fein: Beratung in Burgdorf

Das dortige Beratungsangebot für Erwachsene hat sich bewährt und ist so gefragt, dass immer wieder Wartezeiten entstehen. Da Gunhild Junker hier als einzige Beraterin mit recht begrenztem Kontingent tätig ist, sind der Nachfrage enge Grenzen gesetzt. Mehr des Guten wäre wünschenswert, aber es ist auch anzuerkennen, dass der Kirchenkreis Burgdorf in seiner Gesamtplanung dieses Projekt bis 2022 verankert und gesichert hat.

Kirchliches Engagement

Durch die umfangreiche Erweiterung des Angebots in der Familien- und Erziehungsberatung in den vergangenen zwei Jahren hat die Lebensberatungsstelle des Kirchenkreises in Langenhagen das Profil des Kirchenkreises in seinem Engagement für Kinder, Jugendliche, Eltern und Familien deutlich gestärkt. Für die Menschen in Langenhagen hat der Kirchenkreis mit dieser Aufgabe Verantwortung übernommen, ihnen bei Konflikten und Problemen in der Elternschaft, in der Entwicklung und im Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen kompetent, niedrigschwellig und voraussetzungsfrei beizustehen. Er garantiert, dass für sie das Recht auf beratende Unterstützung auch umgesetzt werden kann – und zwar für alle, da das Angebot kostenfrei vorgehalten wird. Dieses Angebot hilft auch anderen Arbeitsbereichen im Kirchenkreis wie den Kindertagesstätten oder der Jugendarbeit in enger Zusammenarbeit weiter. So können z. B. Erzieherinnen Supervision nehmen oder Besprechungen über Schwierigkeiten mit den ihnen anvertrauten Kindern zusammen mit dem Personal der Familien- und Erziehungsberatung führen, Eltern offene Sprechstunden wahrnehmen oder Jugendliche sich aus eigener Initiative zur Beratung anmelden.

„SAFE“ und die Arbeit mit Tierfiguren

Methodisch stellen wir uns für neue Arbeitsfelder und -aufgaben auch neu auf: Frau Schmidt und Frau Temme haben den Einstieg in zwei Weiterbildungen gefunden,

die unsere Arbeitsmöglichkeiten mit Kindern und Eltern erheblich erweitern. Das Bindungstraining für Eltern SAFE (nach K.-H. Brisch) sensibilisiert Eltern in besonderem Maße für die Wahrnehmung kindlicher Bedürfnisse und Emotionen und versetzt sie in die Lage, darauf angemessen zu reagieren. Dies verbessert die erlebte Verbundenheit von Eltern mit ihren Kindern, steigert deren Wohlbefinden und die Entwicklungschancen der Kinder. Die Arbeit mit Tierfiguren (nach A. Aichinger) schafft gerade in der spieltherapeutischen Situation mit Kindern deutlich erweiterte Möglichkeiten, eigene emotionale Anteile zu erleben, zu verstehen und zu integrieren. Damit kann sich auch Spannung zwischen Eltern und Kind sowie in der Seele des Kindes selbst reduzieren. Gerade in Situationen von Trennung und Scheidung der Eltern haben sich diese Methoden in der Bemühung um die Erhaltung des Kindeswohls als sehr wertvoll erwiesen.

Lebens- und Paarberatung geht weiter

Nur noch 25 Prozent unserer personellen Beratungskapazität stehen für die psychologische Beratung Erwachsener im Einzelsetting oder in der Paar- und Eheberatung zur Verfügung. Die Nachfrage hiernach lässt jedoch keineswegs nach und es ist uns wichtig, als Beratungsstelle mit integriertem Angebot auch diese Leistungen vorzuhalten. Es ist abzusehen, dass die Lücke von Nachfrage und Angebot hier in Langenhagen in den nächsten Jahren ständig wachsen wird. Schon jetzt sind die Wartezeiten für Ehe- und Lebensberatung bei uns bedeutend länger als für die Familien- und Erziehungsberatung. Es ist uns wichtig, über den Erhalt und längerfristigen Ausbau der Beratung Erwachsener mit Stadt und Kirche ins Gespräch zu kommen.

Viele Besuche und Kontakte

Auch 2017 gab es vielfältige Begegnungen mit anderen psychosozialen Diensten zum Erfahrungsaustausch und Überlegungen zu Kooperationen. So etwa mit der Frauenberatungsstelle Ophelia in Langenhagen, mit der Drogenberatung DROBS in Hannover oder dem Sozialpsychiatrischen Dienst für Kinder und Jugendliche in Hannover. Wir arbeiten in Langenhagen und darüber hinaus im Interesse unserer Klient*innen an guten Kooperationsnetzen und werden das aufgrund neuer Aufgabenstellungen noch weiter intensivieren.

*Für das Team der Lebensberatungsstelle:
Hans-Günter Schoppa*

Mehr Raum für Kinder, Jugendliche und Eltern

Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin Jennifer Schmidt in Wiesenau

Im Rahmen der Umstrukturierung und räumlichen sowie personellen Erweiterung der Familien- und Erziehungsberatung (FEB), freue ich mich sehr, seit dem 10. Januar 2017 diesen Arbeitsbereich in der neuen Zweigstelle an der Ringstraße 4 in Wiesenau mit 30 Wochenstunden (ab 2018: 36 Wochenstunden) ergänzen zu können. Zunächst als Diplom-Sozialpädagogin (FH) eingestellt, beendete ich im Februar 2017 im Rahmen meiner nebenberuflichen Ausbildung zur Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin am Winnicott-Institut Hannover (An-Institut der Hochschule Hannover) meinen Masterstudiengang „Therapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“ und schloss im April 2017 meine Ausbildung zur approbierten Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (analytisch und tiefenpsychologisch fundiert) erfolgreich ab.

Zusammen mit meiner Kollegin Miriam Temme beraten wir in der FEB-Zweigstelle in Wiesenau unter anderem

- Eltern, die eine unterstützende Beratung im Umgang mit ihrem Säugling oder Kleinkind wünschen
- Eltern mit Erziehungsfragen bei Konflikten mit Kindern und Jugendlichen in allen familiären Lebenssituationen und Lebensphasen
- Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die in schwierigen seelischen oder sonst konflikthaften Situationen Unterstützung suchen
- Erzieher*innen, Lehrer*innen, Jugendhelfer*innen etc., die Informationen oder Beratung im Umgang mit den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen suchen.

Mein beraterischer Auftrag als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (KJP) in der evangelischen Lebensberatungsstelle ist nicht mit einer Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen gleichzusetzen. Sollte jedoch eine Therapie gewünscht bzw. die passendere Lösung sein, beraten wir unsere Klient*innen gerne auf ihrem Weg dorthin.

Neben unserem niedrigschwelligen Beratungsangebot, das für alle Bürgerinnen und Bürger in Langenhagen kostenlos ist, laden besonders die hellen und freundlichen Beratungsräume in der Ringstraße ein, die wir nun speziell für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern familienfreundlich eingerichtet haben. Je nach entsprechendem Alter laden diese Räume die Klient*innen ein, sich in der Beratungsbeziehung verbal und symbolisch (z. B. im Gespräch und Spiel) zu zeigen und mitzuteilen. Ein neu gestalteter Wartebereich lädt Groß und Klein bei einer Tasse Tee mit Zeitschriften, Informationsbroschüren und Kinderbüchern zum Verweilen ein. Die wöchentliche offene Sprechstunde (dienstags 15 – 16 Uhr)

ermöglicht auch den spontanen Besuch unserer Beratungsstelle ohne vorherige Anmeldung.

Insgesamt können wir als nun komplettes Team und aufgrund unseres neuen Schwerpunkts auf der FEB (75 Prozent der Beratungskapazitäten) Kindern und Jugendlichen mehr Raum geben – vielleicht auch „Freiräume“, wie es die hannoversche Landeskirche mit einem Jahr der Freiräume für 2019 geplant hat. Mehr Raum haben wir dadurch auch Krippen, Kitas und Schulen geben können, die wir 2017 kontaktiert und aufgesucht haben, um uns vorzustellen und über unser erweitertes Angebot zu informieren. Betroffene Familien können so von den Lehrerinnen und Lehrern sowie Schulsozialarbeiter*innen bei Bedarf auf uns als mögliches Hilfsangebot hingewiesen werden. Von den Einrichtungen mit offenen Armen begrüßt, spüren wir aufgrund der vermehrten Anmeldungen aus diesem Bereich bereits auch das Interesse und die Motivation der Eltern, Jugendlichen und Kinder. Parallel gab es von den Einrichtungen selbst schon reges Interesse an unseren Angeboten der Supervision und Fortbildung für Fachkräfte.



Im Rahmen unserer erweiterten Vernetzungsarbeit fanden 2017 zudem Netzwerktreffen mit dem Jugendamt Langenhagen, dem Sozialforum der Stadt Langenhagen, der Netzwerkkoordinatorin für Frühe Hilfen, den Sozialpsychiatrischen Diensten, der neuen pädagogischen Leitung der Kindertagesstätten des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen und weiteren spezialisierten Einrichtungen (wie z. B. Ophelia, Drobs) statt. Des Weiteren beteiligen wir uns regelmäßig an Netzwerktreffen der Region Hannover, der „Hannoverschen FamilienPraxis“, an der Sektor-AG des Sozialpsychiatrischen Dienstes und am Runden Tisch von Wiesenau. Ende des Jahres präsentierten wir unsere Einrichtung auf dem Herbstfest Langenhagen-Wiesenau.

Als jüngstes Mitglied des nun vollständigen Teams der Lebensberatungsstelle schaue ich freudig auf ein viel bewegtes 2017 zurück und freue mich auf viele weitere gemeinsame erfolgreiche Jahre.

Jennifer Schmidt

Familien- und Erziehungsberatung

Die Konzeption der evangelischen Lebensberatungsstelle in Langenhagen

Unser Leitbild

Die Psychologische Beratung für Eltern, Kinder, Jugendliche in Fragen des Familienlebens ist neben der Ehe-, Paar- und Lebensberatung für Erwachsene Hauptarbeitsbereich der Evangelischen Lebensberatungsstelle in Langenhagen. Sie ist mit ihrem qualifizierten und kompetenten Beratungsangebot für Ratsuchende und Kooperationspartner im Rahmen der Jugendhilfe in Langenhagen da. Die Beratungsstelle stellt das gesetzlich verankerte Angebot an Familien- und Erziehungsberatung für die Bürger*innen der Stadt Langenhagen verantwortlich bereit und die entsprechende Versorgung sicher.

Der Mensch mit seiner seelischen Entwicklung und seinem seelischen Erleben steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir sehen ihn immer auch im Zusammenhang mit seiner sozialen Wirklichkeit, seinen Lebenszusammenhängen. Aus dem christlichen Menschenbild bezogene Werte und die beruflichen Werte sozialen Handelns, Respekt vor der Person, Solidarität und strukturelle Gerechtigkeit sind die Basis unseres Handelns.

Unsere aktiven Dienstleistungen sind professionelle Beratung, Information und Kooperation. Unsere Arbeit zielt auf das Erfassen, Verstehen und gemeinsame Entwickeln von Lösungen bei Problemen, Schwierigkeiten, Konflikten und Krisen in Familien und im sozialen Umfeld wie Kindergarten, Schule oder Arbeitsplatz. Das seelische Wohl von Kindern und die Förderung des besonderen Beitrags der Eltern hierzu sind zentrale Zielstellungen.

Bei Fragestellungen in verschiedenen Lebensfragen, wie etwa bei Ablösungsschwierigkeiten von Eltern und Jugendlichen oder bei Trennung und Scheidung, erarbeiten wir gemeinsam mit den Rat Suchenden individuelle Lösungen.

Im präventiven Bereich sind wir mit vielfältigen Einrichtungen in städtischer, regionaler, kirchlicher oder sonstiger freier Trägerschaft in Langenhagen vernetzt.

Prinzipien unserer Arbeit

- Wir sind für alle Kinder, Eltern und Familien da, unabhängig von Konfession und Nationalität. Wir arbeiten alltagsorientiert, kostenfrei und unterliegen der Schweigepflicht. Wir setzen auf Kooperation und Fachlichkeit.
- Wir erfüllen gesetzliche und kirchliche Aufträge: Die gesetzliche Grundlage ist das Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz). Hinzu kommt der

diakonisch-seelsorgliche Auftrag der evangelischen Kirche.

- Bei der Wahrnehmung der Aufgaben psychologischer und psychosozialer Diagnostik, Beratung und Therapie, Prävention sowie Öffentlichkeits- und Gremienarbeit sehen wir immer den ganzen Menschen und sein Umfeld.
- Wir leisten einen Beitrag für das Gemeinwohl in unserer Stadt.
- Der in der sozialen Wirklichkeit unserer Stadt verankerte Arbeitsansatz unserer Familien- und Erziehungsberatung unterstützt und fördert die Bürger und Bürgerinnen Langenhagens in ihrer Beziehungs- und Dialogfähigkeit, stärkt ihre Selbstverantwortung und Selbstbestimmung in der Erweiterung ihrer Handlungsmöglichkeiten. Fähigkeiten und persönliche Optionen für Weiterentwicklung sollen erkannt werden. In kommunalen und kirchlichen Gremien setzen wir uns für eine familienfreundlichere Lebenswelt ein.
- Wir bieten professionelle Qualität. Unsere Diplom-Psycholog*innen, Diplom-Sozialpädagog*innen, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*innen und Verwaltungskräfte arbeiten interdisziplinär und im multiprofessionellen Team zusammen. Die Fachkräfte haben verschiedene Beratungs- und therapeutische Zusatzausbildungen, bilden sich regelmäßig fort, sind engagiert und leistungsbereit. Sie begleiten unsere Klient*innen, halten deren Leiden und Probleme aus und stehen ihnen in der Suche nach geeigneten Lösungen bei. Ihre Arbeit wird kompetent durch Fall- und Teamsupervision begleitet und unterstützt.
- Unser Team ist kollegial, kooperativ, mitwirkend, fachlich, bedenkend, schöpferisch gestaltend und klientenorientiert. Die Leitung fördert durch einen kooperativen Stil die Eigenverantwortung und den Einsatz der Fähigkeiten der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Rahmen der Konzeption.

Unsere Ziele

Ziel der Familien- und Erziehungsberatung ist es, Eltern, Kindern, Jugendlichen und Familien bei Schwierigkeiten und Krisen in der Familie und im sozialen Umfeld zu helfen. Den Beraterinnen und Beratern ist es wichtig, mit den Ratsuchenden gemeinsam passende Lösungswege zu finden, um die belastenden Situationen besser meistern zu können. Dabei beziehen wir die Lebensverhältnisse, Wünsche und Bedürfnisse der Ratsuchenden mit ein.

Unser Menschenbild

Die Arbeit unserer Familien- und Erziehungsberatung

ist einem christlich-humanistischem Menschenbild verbunden, das im Geist der Nächstenliebe und Menschenwürde – zeitgemäß formuliert – Selbstverantwortung und soziale Verantwortung, Ressourcen- und Lösungsorientierung sowie Kooperation als grundlegende Werte anerkennt und in die Diskussion der Bedarfe vor Ort einbringt. Unsere Arbeit geht von nicht einfach zu bewältigenden Lebenslagen und -situationen aus. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen (zwischen-)menschliche Problemlagen, Konflikte, Veränderungsbedürfnisse und -vorstellungen.

Lebensbedingungen für Kinder/Familien vor Ort

Für Familien, Eltern, Kinder und Jugendliche in Langenhagen gestalten sich die psychosozialen Lebensbedingungen sehr unterschiedlich. Besonderes Augenmerk verdienen die in einigen Gebieten der Stadt überdurchschnittlich die Familien mitbelastenden Faktoren (Kinder-)Armut, Arbeitslosigkeit, Migrationshintergrund und Elterntrennung. Wir realisieren ein örtlich nahes Beratungsangebot.

Geschichte und Entwicklung der FEB

Seit 1994 bietet die Evangelische Lebensberatungsstelle in Langenhagen ihre Dienste in einem integrativen Beratungskonzept für alle Generationen an. Die Beratung von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Familien war auch bislang stets ein zentraler Bestandteil des Beratungsangebotes und der Nachfrage. Mit Beginn des Jahres 2016 wird dieser Beratungsbereich zum Arbeitsschwerpunkt der Beratungsstelle. Dies ist durch Verträge zur Versorgung der Bürger*innen der Stadt Langenhagen mit Familien- und Erziehungsberatung als Jugendhilfeleistung zwischen der Stadt Langenhagen und der Region Hannover sowie zwischen der Stadt Langenhagen und dem Ev.-luth. Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen geregelt. Damit verbunden ist eine Stellenausweitung der Familien- und Erziehungsberatung auf 75 Prozent der Beratungskapazität. Psychologische Lebens-, Ehe-, Paarberatung für Erwachsene wird mit 25 Prozent der Stellenkapazität weiterhin geleistet.

Leistungen und Aufgaben

- Niedrigschwellig angebotene Familien- und Erziehungsberatung auf Grundlage der geltenden Kinder- und Jugendhilfegesetze
- Methodenpluralität auf dem Hintergrund beraterischer und psychotherapeutischer Zusatzausbildun-

gen: u.a. tiefenpsychologische Orientierung, systemische Orientierung, verhaltenstherapeutische und humanistisch- psychotherapeutische Orientierung

- Zielgruppe: Familien (verstanden im weitesten Sinne) in der Stadt Langenhagen, Kinder, Jugendliche, Eltern, Großeltern; professionelle Erziehungs- und Familienunterstützer; frühe Hilfen für junge Eltern
- Beratung für Kinder und Jugendliche; kinder- und jugendpsychotherapeutisches Angebot
- Kinderschutz und Fachkraft für Kindeswohlgefährdung sind gewährleistet
- Vertrauensschutz und Schweigepflicht
- Gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, zentral und im Stadtteil
- Vernetzung: mit allen relevanten psychosozialen Diensten und Netzwerken in Stadt und Region
- Öffentlichkeitsarbeit: Jahresbericht, Homepage, Flyer, Informationsveranstaltungen
- Fallübergreifende Aktivitäten: Supervisionsangebote, präventiver Arbeitsbereich, Gruppen, Trainings, Förderungsprogramme
- Mitarbeit in AKs, Gremien und Verbänden; Mitgliedschaft im Netzwerk Familienberatung der Region Hannover sowie im Netzwerk Frühe Hilfen der Stadt Langenhagen
- Offene Sprechstunden
- Anwaltliche Erstberatung in Trennungs- und Scheidungssituationen

Bedingungen der Leistungserbringung

Wir arbeiten im multidisziplinären Team mit klaren Aufgabenverteilungen und Verantwortlichkeiten. In der Leitungsfunktion wird das Funktionieren der Gesamteinrichtung und deren Weiterentwicklung gesteuert. In Kooperation mit dem Träger und den Kostenträgern wird die Personalentwicklung gefördert, Praktikantenangebote werden gemacht, Qualitätssicherung und -entwicklung bedacht und voran getrieben, Zielerreichung und Auftragserfüllung im Auge behalten. Die Ressourcen der FEB, Mitarbeiter*innen, Räume, Finanzen, Kooperationspartner und Unterstützer werden fortlaufend gepflegt und ausgebaut. Das Fachteam für FEB kümmert sich um die weitere Gestaltung und den Ausbau dieses Arbeitsbereiches.

Diese Konzeption wurde erarbeitet im Fachteam Familien- und Erziehungsberatung der Evangelischen Lebensberatungsstelle in Langenhagen im Zeitraum Frühjahr 2017 bis Winter 2017/18.

Stand: Februar 2018

„Sichere Bindung kommt vor Bildung“

Unser Buchtipp: „SAFE. Sichere Ausbildung für Eltern“

Im Februar 2018 habe ich mich nach München aufgemacht und bei Prof. Dr. med. Karl Heinz Brisch die Ausbildung zur SAFE-Mentorin absolviert. Als SAFE-Mentorin bin ich befugt, SAFE-Kurse für Eltern von der Schwangerschaft bis zum Ende des ersten Lebensjahres anzubieten.

„Kinder mit einer sicheren emotionalen Bindungsentwicklung zeigen u.a. mehr prosoziales und weniger aggressives Verhalten, haben größere Empathiefähigkeiten, sind kreativer und ausdauernder bei Leistungsanforderungen, zeigen bessere kognitive Fähigkeiten und mehr Bewältigungsmöglichkeiten in schwierigen Situationen als Kinder mit einer unsicheren Bindungsentwicklung. Bindungsstörungen und insbesondere die Weitergabe von traumatischen Erfahrungen über Generationen sollen durch das primäre Präventionsprogramm verhindert werden.“

Im Zuge meiner Fortbildung möchte ich Ihnen hierzu gerne das Buch „SAFE. Sichere Ausbildung für Eltern. Sichere Bindung zwischen Eltern und Kind“ von Professor Brisch vorstellen, welches mich aufgrund seiner Prägnanz und gleichzeitigen Leichtigkeit mit seinen zahlreichen Praxisbeispielen begeistert hat.

Im ersten Kapitel geht Brisch zunächst kurz auf die lebenswichtigen Bedürfnisse eines Säuglings und Kleinkindes in der Entwicklung einer sicheren Eltern-Kind-Bindung ein und beschreibt anknüpfend daran die Bedeutung der sicheren Bindung als stabiles Fundament der Persönlichkeit. Was ist Bindung? Welche Arten der Bindung gibt es? Welche Bedeutung haben Bindungspersonen? Welchen Einfluss haben die Bindungsmuster z. B. der Eltern auf ihre Kinder? Und was ist, wenn Bindung nicht gelingt? Dies sind nur einige der Fragen, die praxisnah und leicht verständlich beantwortet werden. Besonders eindrücklich und überzeugend formuliert Brisch so beispielsweise einen Grundsatz für Säuglinge und Kinder in Krippen, Kindergärten und Schulen, der meines Erachtens insbesondere mit Blick auf unsere Leistungsgesellschaft weiterhin zunehmend außer Acht gelassen wird: „Sichere Bindung kommt vor Bildung.“

Bindung beginnt nicht erst nach der Geburt eines Kin-

des, sondern bereits in der Schwangerschaft. Gleichzeitig verändert sich die Partnerschaft der werdenden Eltern und das Kind bringt viele Erinnerungen und Bilder aus der eigenen Kindheit der Eltern ans Tageslicht. Haben die Eltern in ihrer Kindheit traumatische Erfahrungen machen müssen, wird das eigene Baby nicht selten zum Auslöser („Trigger“) für diese Erinnerungen.

In der neuen Familienkonstellation zu dritt (viert, fünft ...) tauchen nun tagtäglich Fragen auf, die zahlreiche Ratgeber und Familienangehörige unterschiedlich beantworten und nicht selten für noch mehr Unsicherheit und Anspannung sorgen. In dem Kapitel „Der Säugling und seine Eltern“ geht Brisch so z.B. auf die wichtige Bedeutung des gemeinsamen Spiels ein und erklärt die Hintergründe des We-

nens, welches „nie aus Jux und Tollerei oder gar aus Boshaftigkeit“ (S. 89) erfolgt. Wie beruhigen wir unser Kind? Wie füttern wir richtig? Wo soll unser Kind schlafen (Elternbett, eigenes Bett oder eigenes Zimmer) und wie gehen wir mit den ersten Trennungen um? Welche Vor- und Nachteile für die Bindungsentwicklung haben Babysitter, Tagesmütter, Krippen oder Au-pairs? Viele Fragen, die Prof. Karl Heinz Brisch als international anerkannter Bindungsforscher in seinem Buch „SAFE“ aufgreift und vor dem Hintergrund seiner wissenschaftlich fundierten Forschungen leicht verständlich, praxisnah und überzeugend beantwortet. Viele anschauliche Praxisbeispiele helfen Eltern dabei zusätzlich, ihr Kind, sich selbst und ihre Partnerschaft besser zu verstehen und Unsicherheiten abzubauen. Ergänzend stellt Brisch den von ihm entwickelten SAFE-Kurs vor, der werdenden Eltern und Eltern hilft, Sicherheit im Umgang mit ihrem Baby zu entwickeln, damit dieses eine sichere Bindung zu seinen Eltern entwickeln kann.

Ein Buch, das bereits international begeistert und sich für alle (werdenden) Eltern und Fachkräfte, die mit Babys, Kleinkindern und Eltern zusammenarbeiten, lohnt!

Viel Spaß beim Lesen wünscht
Jennifer Schmidt

Mehr Infos zu Prof. Karl Heinz Brisch, seine Veranstaltungen und Bücher auf www.khbrisch.de.



Bindung oder Bildung?

Freudig erregt schwenkt das Kleinkindärmchen seinen Baby-Spiellaptop aus der Kinderkarre der jungen Mutter vor der Nase herum, die gerade etwas abgelenkt eine WhatsApp schreibt. In der Kinderkrippe wird über Basic-Englischkurse nachgedacht, um die späteren Berufschancen der Kleinen nicht von vornherein zu beeinträchtigen. Und wie stolz sind wir, wenn unsere Kinder auf allen Feldern Vorsprünge gegenüber anderen herausarbeiten, sei es bei den Noten, im Sport, mit der selbstbewussten „großen Klappe“ oder aber auch im kreativen Bereich mit dem schönsten gemalten Bild oder der fehlerfreien Darbietung auf dem Musikinstrument.

Szenenwechsel: Ein Baby will nicht aufhören zu weinen, weil es seine Mutter im Supermarkt kurz aus den Augen verloren hat. Es ist durch niemand anderes zu beruhigen. Versuchen wir es abzulenken, wird das Geschrei nur noch lauter. Und wo steckt die Mutter? Da kommt sie erschrocken aus der übernächsten Regalreihe hervor, wo sie ein Sonderangebot gesucht hat, aber nicht finden konnte. Nimmt sie das Kind jetzt auf den Arm? Oder schreit sie es an, weil es nicht mal eine Sekunde ruhig sein kann? Und dann weint es nochmal kurz, bevor es wieder ruhig wird, da die Mama endlich wieder da ist – komme was wolle. Was für ein unmögliches Verhalten von Mutter und Kind! – oder etwa nicht?

Quergedacht: Mutter und Kind verhandeln und „leben“ hier ihre Bindung. Ein Kind, das seiner Mutter nachweint, schreit, wenn sie unerwartet verschwindet, ist

nicht weinerlich, un-autonom, hysterisch, schlecht erzogen oder gestört, sondern „sicher gebunden“, wie die Bindungsforscher sagen. Das Kind artikuliert sein wichtigstes Bedürfnis und die Mutter geht darauf ein – im Idealfall prompt.

Vielleicht ist ein stilles, braves, zurückhaltendes, in sich verschlossenes Kind „pflegeleichter“. Vielleicht ist es aber auch traurig, innerlich unterdrückt wütend, verzweifelt oder resigniert, weil es sich von seinen Eltern nicht ver-

standen und gesehen fühlt. Möglicherweise hat das Kind schon häufig versucht, seinen Mangel auszudrücken, konnte aber niemanden erreichen, weil dafür heute einfach keine Zeit war. Wenn es aber niemanden erreicht – wer gibt ihm Trost?

Wollen wir etwas lernen über Wohl und Wehe unserer Kinder, gibt es wohl

nichts Wichtigeres als die Frage, wie liebevoll und engagiert Eltern ihnen Geborgenheit und Sicherheit geben und Beziehung anbieten, auch und gerade in schwierigen Situationen. Nicht zu vergessen, dass wir die einzigen Eltern für sie sind und sie unseren bescheidenen Segen in allen Lebenslagen brauchen. „Lasset die Kinder zu mir kommen“, fällt mir dazu ein. Zum Segen einladende Worte eines äußerst beziehungsfähigen jungen Mannes, der vor etwa zweitausend Jahren lebte und uns heute noch als Vorbild in vieler Hinsicht dienen kann. Und er rief bestimmt nicht zum Englischunterricht ...

Hans-Günter Schoppa



Lebensberatung in Burgdorf

An dieser Stelle melde ich mich aus der Außenstelle Burgdorf zu Wort. Gerne berichte ich von meiner Tätigkeit als psychologische Beraterin in der Ehe-, Paar- und Lebensberatung.

Im Jahr 2017 konnte ich bei einem Stundenkontingent von 13 Stunden wöchentlich 44 Fälle bearbeiten. Da-

runter waren Menschen, die die Lebensberatung nachfragten und Paare, die die Ehe- und Paarberatung nachfragten.

Es ist mir wichtig zu erwähnen, dass die Arbeit in einer Außenstelle einem besonderen Charakter unterliegt. Die Teamanbindung an das bestehende Team in

Langenhagen ist enorm wichtig und entscheidend, um Qualität und Standards sicherzustellen. Das Team teilt und stärkt, hier findet Supervision für alle statt. Wie wichtig, denn im Beratungskontext sind Reflektion und Fallbesprechungen unerlässlich.

Auffallend viele Paare suchten im vergangenen Jahr Unterstützung und nahmen Beratung in Anspruch. Ihre Anliegen sind vielfältig und doch höre ich oft: „... wir können nicht miteinander reden, jeder/jede macht sein/ihr Ding, wir drehen nicht mehr am selben Rad, es gab da den anderen, die andere, ich weiß auch nicht warum ...“



Wenn Paare in die Beratung kommen, drückt der Schuh meist gewaltig. Wie konnte es so weit kommen? Warum sind sie dem Konflikt nicht aus dem Weg gegangen? Was bedeutet die Krise für ihr Zusammenleben? Was können sie tun? Was verändern, damit es wieder harmonischer wird?

Die Frage ist: Wie kann Beratung helfen? Die psychologische Paarberatung bietet die Möglichkeit, während einer Beziehungskrise wieder ins Gespräch zu kommen. Gemeinsam können sich Paare und Berater*in auf den Weg machen, um herauszufinden, was die Beziehung belastet. Für frisch verliebte Paare scheint das miteinander Reden kein Problem zu sein. Doch sobald sich der Alltag breitmacht, wird es schwierig.

In der Beratung kann besprochen und erfahrbar werden, wie es sich anfühlt, wenn Paare lernen zu akzeptieren, besser miteinander zu reden, wenn unterschiedliche Bedürfnisse und Wünsche auftauchen. Sie können lernen miteinander zu verhandeln, falls ihre Interessen gegensätzlich sind. Martin Koschorke, Buchautor, Paar-

berater und Paartherapeut: „Wer einen anderen Menschen verstehen will, muss hören, was er meint, nicht nur, was er sagt.“

Koschorke beschreibt in seinem Praxishandbuch „Keine Angst vor Paaren“ zum Thema Ärgermanagement in Paarbeziehungen hilfreiche Grundregeln: „Ärger können Paare nicht immer vermeiden. Aber lernen können sie, Situationen zu vermeiden, die unvermeidlich zu Ärger führen.“

Beginnen Sie Ihren Satz mit „Ich“, „Mich“, oder „Mir“. Fragen Sie Ihren Partner, ob er bereit ist, Ihren Ärger anzuhören. Ärger loswerden

und Recht haben wollen sind Strategien, die sich gegenseitig ausschließen. Sie sollten sich für das entscheiden, was Sie wirklich möchten. Unterscheiden Sie zwischen Beziehungsärger und Außenärger. Kommt ihr Partner missgestimmt heim, fragen Sie ihn: „Ich habe den Eindruck, etwas stimmt nicht. Hat es mit mir zu tun?“ Sie könnten ihn oder sie auch noch fragen: „Kann ich etwas für dich tun?“

Koschorke ist der Meinung, dass die Kommunikation in festgefahrenen Paarbeziehungen erst einmal „Hören, hören, hören“ bedeute. Das Hören setzt voraus, dass die Partner sich wertschätzen, sich respektieren und grundsätzlich bereit sind, dem anderen ihr Ohr zu leihen. Ein grundlegendes Bedürfnis ist es, gehört zu werden. Bedürfnisse, die jeder/jede mit in die Beziehung einbringt, können sich verändern und möchten dennoch gehört werden. Hinter den Bedürfnissen steht oft die Sehnsucht, bestätigt zu bekommen: „Ich und meine Anliegen sind immer noch wichtig für dich“.

Gunhild Junker

Zehn Jahre Trauergruppe in der Lebensberatungsstelle

„Wer mit dem Geist der Traurigkeit geplagt wird, der soll auf's höchste sich hüten und vorsehen, dass er nicht allein sei.“ (Martin Luther)

Dieses Zitat ist ein Beispiel dafür, dass es schon sehr lange Erfahrungen und Wissen darüber gibt, was in einer Trauersituation hilfreich ist. Insbesondere: Nicht allein zu stehen und dass es andere vertraute Menschen gibt,

die den Schmerz der Trauer mittragen. Durch die gesellschaftliche Entwicklung gibt es immer weniger Menschen, die in Gemeinschaften (Großfamilie, Vereine, Kirchengemeinden, usw.) integriert sind. Außerdem bekommt das Thema Tod und Trauer in unserem heutigen Leben wenig Raum. Wo lernen Kinder den Umgang mit Trauer? Gibt es in der Schule das Thema: „Wie gehe ich damit um, wenn mein Freund/meine Freundin traurig

ist?“ Dürfen Kinder traurig sein und die Eltern nehmen sie in den Arm und trösten sie, so lange wie die Tränen fließen? Oder versuchen die Eltern möglichst schnell die Kinder abzulenken oder sie wieder zum Lachen zu bringen, weil sie Trauer ablehnen („Stell dich nicht so an!“), beziehungsweise selbst nicht ertragen können, wenn ihr Kind weint?

Trauer ist ein Teil des Lebens: Jeder Mensch erleidet im Laufe seines Lebens Verluste. Die Trauer hilft, den Verlust zu verarbeiten. Es ist nicht hilfreich, die Trauer „wegzumachen“, sondern einen Raum zu gestalten, in dem der traurige Mensch mit seinen schmerzlichen Gefühlen sein darf und getragen wird. Wenn dies gelingt, kann der Verlust verarbeitet werden. Bei Kindern ist dies eindrücklich zu beobachten: Wenn ein Kind verzweifelt zu weinen beginnt, weil es die Mutter in die Kita abgeben will, ist eine Erzieherin hilfreich, die das Kind weinen lässt, es tröstet, ihm sagt, dass die Mutter später wiederkommen wird um es abzuholen ... und die meisten Kinder werden nach kurzer Zeit fröhlich mit den anderen Kindern spielen. Die Kinder haben den vorübergehenden Verlust der Mutter betrauert und können sich dann den aktuell schönen Dingen im Leben wieder zuwenden.

In der Lebensberatungsstelle Langenhagen bieten wir seit 2007 ein bis zweimal im Jahr eine Trauergruppe an. Wir möchten Personen, die den Tod eines geliebten Menschen erlitten haben, einen Raum für die Trauer geben. Unser Angebot beinhaltet den Leitgedanken: „Mit anderen Betroffenen gemeinsam einen Teil des Trauerweges gehen.“ Die Gruppe umfasst zehn Abendtermine im 14-tägigen Rhythmus in den Räumen der Lebensberatungsstelle. Die Gruppengröße beträgt vier bis acht Teilnehmer*innen. Geleitet wird die Gruppe von mir, Bernd Buchholz. Es gibt einige Impulse, die ich einbringe, z.B. Aufgaben der Trauerbewältigung, Informationen zu den Trauerphasen, welche persönlichen Kraftquellen sind vorhanden? Und es gibt viel Raum für das, was die Teilnehmenden mitbringen.

Welche Erfahrungen aus zehn Jahren bleiben in Erinnerung?

Zuerst ein paar statistische Daten: In den zurückliegenden zehn Jahren haben wir 13 Trauergruppen angeboten. Wir hatten insgesamt 102 Teilnehmer*innen, 87 Frauen und 15 Männer. Die Altersspanne erstreckt sich von 30 Jahren bis Anfang 80. Meistens war der Partner verstorben oder ein Elternteil. Es kamen deutlich mehr Frauen in die Gruppe, was ein Hinweis darauf sein kann, dass es vielen Männern immer noch schwer fällt „Schwäche“ zu zeigen und sie den Anspruch haben, schwierige Situationen im Leben alleine meistern zu müssen. Die wenigen Männer, die kamen, waren stets eine Bereicherung für die Gruppe. So hoffe ich für die

Zukunft, dass mehr Männer den Weg in die Trauergruppe finden.

Eine zentrale Erfahrung in der Arbeit mit Trauernden ist: Die Zeit der Trauer lässt sich nicht beschleunigen. Wer einen Menschen verliert, der von Herzen geliebt wurde und mit dem man einen großen Teil seines Lebens geteilt hat, der wird einen großen bis zum Teil unerträglichen Schmerz empfinden. Trauer ist keine Krankheit, sondern eine gesunde Reaktion auf einen schlimmen Verlust.

Die Gruppe kann einen Raum für die Trauer geben. Sie kann dazu ermutigen, den eigenen Trauerweg zu suchen und zu gehen, anstatt auf fremde Ratschläge zu hören (z.B: Gehe ich wieder arbeiten oder noch nicht? Gehe ich jeden Tag zum Grab oder will ich dies vorübergehend gar nicht? ...) Es gibt kein Patentrezept für Trauer. Es gibt keinen objektiv bestimmbaren Zeitraum, in dem die Trauer abgeschlossen sein sollte.

Auch das Angebot der Trauergruppe ist kein Allheilmittel. Es gab viele Teilnehmer*innen, die die Gruppenabende als sehr hilfreich, stützend und Kraft gebend erlebt haben. Es gab auch Teilnehmer*innen, die die Gruppe aus verschiedenen Gründen (von: „Das Leid der anderen belastet mich zusätzlich.“ bis: „Ich bin neu verliebt.“) wieder verlassen haben. Jede Gruppe nimmt einen anderen Verlauf. Ich freue mich darüber, wenn die Teilnehmenden eigene Ideen in die Gruppenabende mit einbringen. Ich freue mich auch darüber, wenn nach dem Ende der Trauergruppe die Teilnehmer*innen miteinander in Kontakt bleiben, denn meistens ist die Trauer am Ende der Trauergruppe nicht abgeschlossen. Gerade wenn der Tod eines Angehörigen schon länger zurück liegt, lässt das Verständnis in der Umgebung für weiter intensiv erlebte Trauer meist nach. Dann ist es sehr hilfreich Menschen zu kennen, mit denen der Betroffene seine Gefühle teilen kann.

Was erlebten Teilnehmer*innen als hilfreich in der Zeit der Trauer?

- Menschen zum Reden zu haben, aber nicht reden zu müssen
- Gut auszuwählen: „Mit wem spreche ich über die Trauer, mit wem nicht? Wann nehme ich mir Raum für die Trauer, wann nicht?“
- Sich selbst zuzugestehen, dass Schmerz, Wut, Leid und Verzweiflung sein dürfen, auch wenn sie schwer auszuhalten sind
- Eine neue Alltagsstruktur, bzw. Aufgabe zu finden, die Halt gibt
- Freunde und Familie, die unterstützen (vom Zuhören bis zur Hilfe bei Alltagsaufgaben)
- Zu würdigen, was man mit dem Verstorbenen geteilt und erlebt hat

- Sich zuzugestehen, dass man kein schlechtes Gewissen haben muss, wenn man wieder Freude empfinden kann
- Durch den Austausch mit anderen Betroffenen mehr Sicherheit zu finden zu den Fragen: „Was ist normal? Werde ich schon verrückt?“
- Unterstützung und Ermutigung aus der Gruppe erhalten, seinen eigenen Umgang mit der Trauer zu finden

Zehn Jahre Leitung der Trauergruppe

Ein junger Reporter der HAZ hatte mich gefragt: „Wie gehen Sie damit um, dass Sie durch Ihre Tätigkeit mit so viel Trauer und Schmerz konfrontiert werden?“ Eine spannende Frage, denn es ist eine herausfordernde Aufgabe, mitzufühlen und gleichzeitig, nach Ende der Trauergruppe, in sein eigenes Leben zurück zu gehen, mit eigener Freude und eigenem Leid. Manchmal gelingt dies besser, aber es gab auch Abende, an denen ich selbst zu Hause lustlos und depressiv war.

Hilfreich ist es, sich selbst zu erinnern: „Ich hatte ja Trauergruppe und ich hänge noch dem Gehörten nach. Es ist nicht mein eigenes Leid.“ Manchmal hilft mir auch Sport

oder körperliche Anstrengung, um wieder Abstand zu dem Gehörten zu finden. Außerdem habe ich Kolleginnen, die mir zuhören, wenn ich jemanden zum Reden über das Erlebte in der Trauergruppe brauche. Das Angebot der Trauergruppe wird von allen Mitarbeitenden und der Leitung der Beratungsstelle mitgetragen. Was mich trägt und weshalb ich auch gerne in Zukunft weitere Trauergruppen anbieten werde, ist die Erfahrung eines sehr sinnvollen Angebotes. Ich erlebe es als eine erfüllende Aufgabe, Menschen einen Raum zu geben, in dem sie mit ihrem Leid sein dürfen.

Bernd Buchholz



Neue Inhalte in neuem Design

Internetpräsenz der Lebensberatungsstelle wurde aufgewertet

Im Rahmen der Umgestaltung der Internetseiten aller Kirchengemeinden und Einrichtungen im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen beschlossen wir, unsere Internetpräsenz nicht nur im Layout, sondern auch inhaltlich komplett neu einzurichten und zu gestalten. Mit viel Freude und Engagement übernahm ich ab Sommer 2017 die Verantwortung für die Gestaltung unserer Homepage und wurde fortan die offizielle Ansprechperson für unsere Internetpräsenz. Der regelmäßige Austausch im Team zu Veränderungen und Aktualisierungen sowie meine kontinuierliche Teilnahme an den Contao-Webmaster-Workshops im Kirchenkreisamt Burgdorfer Land bilden eine gute Unterstützung und sorgen für immer neue Ideen und Anregungen.

Insgesamt gibt unsere neu überarbeitete Internetpräsenz nun einen guten Überblick über unsere aktuellen Angebote und stellt die Lebensberatungsstelle mit ihren Zweigstellen (Wiesenau und Burgdorf) einschließlich unseres Teams bunt bebildert und mit interessanten

Beiträgen vor. Ganz neu hinzugekommen sind beispielsweise eine speziell für Jugendliche eingerichtete Informationsseite („Jugendberatung“) sowie unser Angebot der frühen Hilfe für werdende und frisch gewordene Eltern („Willkommen im Leben 0 – 3 Jahre“). Ein Veranstaltungskalender verweist ergänzend auf unsere offenen Sprechstundenzeiten sowie unsere laufenden Gruppenangebote wie die Trauergruppe.

Abschließend geben wir einen Überblick über unsere eigenen Kontaktdaten, verweisen jedoch auch auf Adressen für den Notfall. Weitere hilfreiche Links und Materialien wie unsere Jahresberichte und Flyer zum Download runden unser Online-Angebot ab.

Schauen Sie doch einfach selbst mal rein und machen sich ein Bild: www.lebensberatung-langenhagen.de. Wir freuen uns über Ihr Interesse.

Jennifer Schmidt

Wie sieht Erziehung aus und was gehört dazu?

Lebensberatungsstelle präsentiert sich auf dem Herbstfest in Wiesenaue

Am 22. Oktober 2017 trotzten wir mit vereinten Teamkräften dem Sturm sowie Regen und präsentierten unsere Einrichtung auf dem Herbstfest in Wiesenaue. Ein buntes Programm für Groß und Klein bot am Quartiers-treff neben Kinderschminken, Animal Riding, Kürbisschnitzen und Bastelangeboten auch vielerlei kreatives Handgemachtes an. Kaffee, Tee, Waffeln und Kuchen sorgten für das leibliche Wohl. Für die musikalische Untermalung sorgte der Shanty Chor „Die Störte-Bäcker“.

Wir als Lebensberatungsstelle Langenhagen befassten uns gemeinsam mit den Besucherinnen und Besuchern des Herbstfestes mit der Frage: „Was ist in der Erziehung wichtig?“ Eltern, Großeltern, Tanten, Onkel, Freundinnen und Freunde ... aber auch die Kinder und Jugendlichen selbst bekamen hier die Möglichkeit, ihre Meinung mit Hilfe von drei Murmeln auszudrücken, die sie in fünf Gläser mit verschiedenen Antwortmöglichkeiten legen konnten: 1. Freude miteinander, 2. Grenzen setzen, 3. Liebe, 4. Autorität, 5. Vertrauen.

Da es fünf Antwortmöglichkeiten gab, jeder jedoch nur drei Murmeln zur Verfügung hatte, galt es nun zu



überlegen, wie viele Murmeln man in welche der Antwortgläser werfen wollte. Dabei regte die Auseinandersetzung mit den möglichen Werten in der Erziehung zu interessanten und vielseitigen Gesprächen an. In unserer Malecke konnten die Kinder zusätzlich künstlerisch ausdrücken, was, wer für sie Familie ist oder wie Familie für sie aussieht. Zahlreiche bunte Familienbilder der kleinen Künstlerinnen und Künstler schmückten schon bald unsere große Familienmalwand.

Für besonders viel Spaß und Bewegung sorgte ergänzend das Dosenwerfen an unserem Stand, bei dem jeder Wurfexperte, unabhängig von seiner oder ihrer Trefferquote, mit einer kleinen Süßigkeitstrophäe belohnt wurde.

Insgesamt freuten wir uns, trotz des schlechten Wetters einen so schönen und bunten Sonntagnachmittag mit den Bürgerinnen und Bürgern von Wiesenaue/Langenhagen verbracht zu haben, der von einem regen und interessierten Austausch über Erziehungswerte und Familie geprägt war und alle Fragen über unsere Beratungsstelle beantworten konnte.

Jennifer Schmidt



Die Jahresstatistik 2017

Fallbezogene Beratungsleistungen der Lebensberatungsstelle in Langenhagen

Fälle Ehe- und Lebensberatung (EFL-Beratung) 45 %, ohne Burgdorf 41 %	253
davon am Standort Langenhagen	209
davon am Standort Burgdorf	44
Fälle Familien- und Erziehungsberatung (KJHG-Beratung) 59 %	309
Beratungsfälle insgesamt	562

Beratene Personen (FEB: durch Beratung erreichte Personen)

Ehe- und Lebensberatung	300
Familien- und Erziehungsberatung	658
durch Beratung erreichte Personen bzw. Familienmitglieder insgesamt	958

Anzahl der fallbezogenen Beratungsstunden (angesetzter direkter Klientenkontakt insgesamt in Zeitstunden, ohne Gruppenangebote)

Ehe-, Paar- und Lebensberatung	1.290
Familien- und Erziehungsberatung	1.793
Summe	3.083
Durchschnittlicher Zeitaufwand für die Beratung (in Stunden)	EFL 5,1 FEB 5,8
für alle Beratungen	5,5

Ehe- und Lebensberatung in Langenhagen und Burgdorf

Altersstruktur und Geschlecht der Ratsuchenden im Jahr 2016

In der Klientel der EFL-Beratung stellen die 50- bis 55-Jährigen mit ca. 15,8 % die stärkste Altersgruppe, gefolgt von den 40- bis 45-Jährigen mit ca. 13 %. Die 27- bis 35-Jährigen kommen auf ca. 11,1 %, die 40- bis 45-Jährigen auf ca. 7,4 %, die über 65-Jährigen auf 11,1 %, die 55- bis 60-Jährigen auf 10,1 % und die 35- bis 40-Jährigen auf 11,9 %, die 60- bis 65-Jährigen auf 7,5 %.

53 % der Klientinnen und Klienten sind zwischen 35 und 55 Jahre alt, die mittlere, im Berufs- und Familienleben stehende Generation. Das Durchschnittsalter aller Klientinnen und Klienten in der Ehe- und Lebensberatung beträgt 49,1 Jahre (Männer 47,3 Jahre, Frauen 50,0 Jahre). Nunmehr 21 % unser Klientinnen und Klienten sind mehr als 60 Jahre alt. Diese Zahl steigt.

Im EFL-Bereich waren 32,8 % der Klientinnen und Klienten männlich, 67,2 % weiblich. Diese Werte sind über die Jahre relativ stabil, jedoch hat sich der Männeranteil gegenüber 2015 (ca. 27 %) deutlich erhöht.

Die zehn am häufigsten genannten Beratungsanlässe in der Ehe- und Lebensberatung (in Klammern 2016)

1. Kritische Lebensereignisse, Verlusterlebnisse (1.)
2. Trennung und Scheidung (4.)
3. Stimmungsbezogene Probleme, depressives Erleben (5.)
4. Beziehungsprobleme und -krisen, Beziehungsklärung (2.)
5. Selbstwertproblematik, Kränkungen (3.)
6. Ängste (7)
7. Streitverhalten (9.)
8. Psychosomatische Symptome bzw. Erkrankungen (6)
9. Probleme mit familiärem Umfeld (-)
10. Arbeitslosigkeit (10.)

Die ersten fünf Plätze blieben mit leichten Verschiebungen gegenüber den vergangenen Jahren unverändert, sind also relativ kontinuierlich Hauptanlässe zur Beratung. Neu in dieser Liste sind Probleme im familiären Umfeld (mit Eltern, Schwiegereltern, Großeltern, Geschwistern oder der Herkunftsfamilie).

Die innere Auseinandersetzung mit sich selbst, Verlusterlebnisse und Beziehungskonflikte sind Hauptveranlassung, eine Beratung bei uns zu suchen. Die massiven höchstpersönlichen inneren Nöte und Bedrängnisse spielen eine zunehmende Rolle. Die Lebenssituationen Angst, Sorge, Krankheit, Trauer sowie Arbeitslosigkeit sind konstant bedeutsame Anlässe, die Lebensberatung aufzusuchen.

Erwerbsstatus der Ratsuchenden

Ca. 22 % der Menschen, die in unserer Beratungsstelle Hilfe zu Lebens- und Paarberatung suchen, sind arbeitslos – eine steigende Zahl. Ca. 57 % der Ratsuchenden sind voll bzw. teilweise berufstätig angestellt, geringfügig beschäftigt oder selbständig, ca. 16 % Rentnerinnen und Rentner. Die übrigen Klientinnen und Klienten (ca. 5 %) sind nicht erwerbstätig, Hausfrau oder in Elternzeit.

Familienstand der Ratsuchenden

Ca. 38 % sind verheiratet, 2,5 % wieder verheiratet, 21 % ledig, 17 % geschieden, 6 % getrennt lebend, 9 % verwitwet, ca. 6,5 % keine Angaben.

Wohnorte der Ratsuchenden

Langenhagen	63 % (2016: 59,5 %)
Wedemark	5,5 %
Hannover	5,1 %
Isernhagen	1,2 %
Garbsen	1 %
Burgdorf	10,3 %
Lehrte	3 %
Burgwedel	3,2 %
Uetze	3 %
Sonstige	4,7 %

Herkunftsland

15 % unserer Klientel in der Ehe- und Lebensberatung haben einen Migrationshintergrund.

Information und Anregung zur Beratung

Öffentlichkeitsarbeit der Beratungsstelle	19 %
Frühere Beratung	24 %
Internet	22 %
Ämter, Soziale Dienste	16 %

Medizinische Dienste	11 %	
Bekannte, Verwandte, andere Klienten	12 %	
Kirchliche Dienste	3 %	
andere Beratungsstellen	4 %	(Mehrfachnennungen waren möglich.)

Leistungsverteilung

ein Gespräch	42 % der Fälle
zwei Gespräche	11 % der Fälle
drei Gespräche	13 % der Fälle
vier bis fünf Gespräche	9 % der Fälle
sechs bis acht Gespräche	14 % der Fälle
neun bis zehn Gespräche	5 % der Fälle
mehr als zehn Gespräche	6 % der Fälle

In der Ehe- und Lebensberatung wurden für die Einzelfallarbeit inklusive Vor- und Nachbereitung sowie vorgehaltenen Zeiten insgesamt 1.290 Zeitstunden aufgewendet, pro Fall durchschnittlich etwa 5,1 Zeitstunden.

73 % der Beratungen werden innerhalb eines halben Jahres abgeschlossen, weitere 16 % innerhalb eines Jahres; etwa 11 % der Beratungen dauern länger als ein Jahr. Beratung geschieht bei uns zeitnah und kompakt innerhalb eines überschaubaren Zeitraums. Die durchschnittliche Wartezeit von der Anmeldung bis zum Erstgespräch betrug 18 Tage.

18 von 253 EFL-Beratungen (7,1 %) wurden in Kooperation mit der ARGE der Jobcenter in der Region Hannover als Psychosoziale Betreuung gemäß SGB II, § 16,2 durchgeführt.

Separate Auswertung des Standortes Burgdorf mit den Orten Burgdorf, Lehrte, Sehnde und Uetze:

44 von 253 Fällen in der Ehe- und Lebensberatung wurden am Standort Burgdorf bearbeitet. Das sind 17,4 % der bearbeiteten Fälle. Die KlientInnen sind wohnhaft in Burgdorf (27), Lehrte (9), Uetze (7), Sonstige (1).

Familien- und Erziehungsberatung nach SGB VIII (KJHG)

Interessante Daten des Jahres 2016

Es wurden in 309 Fällen Leistungen nach § 17 (Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung) und § 28 (Erziehungsberatung) Kinder- und Jugendhilfegesetz erbracht. Hinzu kamen in geringerem Umfang Beratungen nach § 16 KJHG (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie) und § 41 KJHG (Hilfe für junge Volljährige).

Rangfolge der an erster Stelle genannten Einzelanlässe für die Beratung

1. Trennung / Scheidung / Ambivalenzphase der Eltern
2. Konflikte auf Eltern-Kind-Ebene
3. Überforderung
4. Psychische Auffälligkeiten / Erkrankungen von Familienangehörigen
5. Spätfolgen nach Trennung / Scheidung
6. Erziehungsunsicherheit
7. Unterschiedliche Erziehungsstile, -ziele
8. Mehrgenerationenproblem
9. Belastungen aus Sorge um andere Menschen
10. Sorgerecht / Umgangsregelung
11. Anpassungsprobleme bei Veränderung der Lebensumstände

Überforderung und Unsicherheit sind verbreitet, und führen zu höherem Stresspotential in den familiären Verbänden. Dieses Vorfeld von Familientrennungprozessen ebenso wie deren Nach- und Spätfolgen gilt es weiter intensiv präventiv aber auch konfliktentschärfend zu bearbeiten. Dann kommen aber das „Innenleben“ und Verhalten (das

„so Sein“) des Kindes / Jugendlichen und die Auseinandersetzung der Eltern damit im familiären Kontext hinzu. Praktische Probleme beim Umgang und die Elternabstimmung sind fortlaufend Thema.

Altersverteilung der Kinder und Jugendlichen

Insgesamt: 168 männlich (54,3 %), 141 weiblich (45,7 %). Durchschnittsalter männlich 10,4 Jahre, weiblich 10,8 Jahre. Deutlicher Zuwachs des Anteils männlicher junger Menschen gegenüber 2015 (48,8 %).

Alter	gesamt	2016	weiblich	männlich
0 - 3 Jahre	9,1 %	8,3 %	5,2 %	3,9 %
3 - 6 Jahre	13,3 %	14,8 %	6,2 %	7,1 %
6 - 9 Jahre	21 %	19,6 %	7,8 %	13,2 %
9 - 12 Jahre	14,9 %	13 %	6,8 %	8,1 %
12 - 15 Jahre	12,3 %	14,3 %	4,9 %	7,4 %
15 - 18 Jahre	13,3 %	14,3 %	6,5 %	6,8 %
über 18 Jahre	16,2 %	15,7 %	8,4 %	7,8 %

Häufigste Wohnsituation der mitberatenen Personen (i.d.R. die Eltern)

mit Ehepartner/-in und Kindern (familiäre Wohngemeinschaft)	56 %
alleinlebend mit oder ohne Kinder	27 %
mit Partner/-in (nicht Elternteil) und Kindern	6 %

Häufigste Bildungssituationen der Kinder und Jugendlichen

Weiterführende Schule	38 %
Grundschule	24 %
Kindertageseinrichtung oder Kind noch zu Hause	26,5 %

Mitberatene Personen

394 Personen aus den Familien / Haushalten der betroffenen Kinder / Jugendlichen wurden mitberaten, 110 männliche und 239 weibliche Personen. 92,3 % aller mitberatenen Bezugspersonen waren Eltern der Kinder/ Jugendlichen, die restlichen Bezugspersonen waren Stiefeltern, Geschwister, Großeltern, LebenspartnerInnen von Eltern oder andere Verwandte.

Wohnorte der beratenen Familien

Langenhagen	78 %
Wedemark	9 %
Hannover	7 %
Isernhagen	2 %
Sonstige	4 %

Wirtschaftliche Situation der (Herkunfts-)Familie

Herkunftsfamilie oder junger Volljähriger finanziert Lebensunterhalt aus eigener Erwerbstätigkeit oder Rente/Pension	75 %
Herkunftsfamilie oder junger Volljähriger lebt ganz oder teilweise von ALG II, Grundsicherung oder Sozialhilfe	19 %
In der Herkunftsfamilie ist mindestens ein Elternteil oder der junge Volljährige weniger als ein Jahr arbeitslos und bezieht ALG I	4 %
keine Angaben	2 %

Der Anteil (langzeit-)arbeitsloser Eltern an der Beratungsklientel liegt deutlich über dem Bevölkerungsdurchschnitt.

Migrationshintergrund

36 % der Kinder und Jugendlichen haben Eltern mit Migrationshintergrund. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in der Beratung ist deutlich überdurchschnittlich zum Bevölkerungsanteil und steigt jährlich.

Initiative zur Beratung

Die Initiative zur Anmeldung ging in 63 % der Fälle von den Eltern aus. In 7 % der Fälle meldeten sich die jungen Menschen selbst an. 8 % der Anmeldungen erklären sich über Empfehlungen anderer Klient/innen oder Bekannter. Bei den restlichen Fällen handelt es sich in der Regel um deutlich zunehmende institutionelle Hinweise oder Zuweisungen, besonders über das Jugendamt oder das JobCenter, aber auch durch Gerichte oder Arztpraxen.

Zeitaufwand und Wartezeiten

In der Familien- und Erziehungsberatung wurden für die Einzelfallarbeit insgesamt 1.793 Zeitstunden – pro Fall also durchschnittlich fast 6 Stunden – aufgewendet. Fast 65 % der Fälle wurden nach maximal 5 Gesprächen abgeschlossen. Zeitnahe und komprimierte beratende Interventionen sind im Bereich Familien- und Erziehungsberatung gefragt und werden an unserer Beratungsstelle auch so angeboten. Die durchschnittliche Wartezeit bis zum Erstgespräch betrug 12 Tage.



Fallübergreifende Aktivitäten der Lebensberatungsstelle im Jahr 2017

Fortbildungsangebot

- „Aufstellungsarbeit psychodramatisch gesehen“ (Schoppa/Hauptstelle für Lebensberatung Hannover)

Gruppenangebote

- Trauerndengruppe (Buchholz)
- „Kraft tanken/Burnout-Prophylaxe“ für Erzieherinnen in Kindertagesstätten (Baumann)

Supervisionsangebote

- Erzieherinnen-Teams aus zwei evangelischen Kindertagesstätten (Baumann)
- Mitarbeiter/in des Diakonieverbandes Hannover-Land (Schoppa)

Projekte und sonstige Aktivitäten

- Offene Sprechstunde Lebensberatung (Buchholz, Rothenburger)

- Offene Sprechstunde Familien- und Erziehungsberatung (Temme/Schmidt)
- Anwaltliche Erstberatung in Trennungs- und Scheidungssituationen (Meuer-Wittkau)
- Gesprächsforum des Präventionsrates Langenhagen zum Thema Häusliche Gewalt (Rothenburger)
- Psychosoziale Betreuung von ALG II-Empfänger/innen in Zusammenarbeit mit dem Job-Center Langenhagen/Region Hannover
- Teilnahme am Arbeitskreis Netzwerk Familienberatung der Region Hannover
- Teilnahme am Arbeitskreis zur Neugestaltung der Psychosozialen Betreuung bei der Region Hannover
- Praktikanten/innen-Betreuung
- Fortbildung Content Management System für Kirchenkreishomepage und Relaunch der Beratungsstellen-Internetseiten (Schmidt)

Öffentlichkeitsarbeit

- Erstellung des Jahresberichtes 2016 und Pressegespräch zum Jahresbericht 2016
- Pressegespräch „Zehn Jahre Trauergruppe“

- Pressegespräch „Ein Jahr Ringstraße – mit kinder- und jugendpsychotherapeutischer Fachkraft“
- Teambesprechung mit der für die Beratungsstelle tätigen Rechtsanwältin
- Teilnahme an der Sektor-AG des Sozialpsychiatrischen Dienstes der Region Hannover, Vernetzungstreffen mit SPD in Langenhagen
- Vorstellung der Familien- und Erziehungsberatung an verschiedenen Grundschulen und Kindertagesstätten (Temme/Schmidt)
- Teilnahme an Dienstbesprechung des Allgemeinen Sozialen Dienstes beim Jugendamt Langenhagen
- Besuch der Leitung des Allgemeinen Sozialen Dienstes der Stadt Langenhagen in der Ringstraße
- Treffen mit Kita-Leitungen sowie Pädagogischer Leitung im Kirchenkreis
- Teilnahme am Runden Tisch und Quartierstreff Wiesenau (Temme/Schmidt)
- Treffen mit Drogenberatungsstelle Drobs Hannover
- Besuch Ophelia Beratung für Frauen Langenhagen
- Herbstfest im Stadtteil Wiesenau (Stand der Lebensberatungsstelle)
- Besuch beim Sozialpsychiatrischen Dienst für Kinder und Jugendliche der Region Hannover
- Mitwirkung am FEB Newsletter der Region Hannover

Teilnahme an Gremien

- Arbeitskreis und Regionskonferenz der von der Region Hannover geförderten Erziehungs- und Familienberatungsstellen (auch: Netzwerk Familienberatung)
- AG Lebensberatung der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers: Teamvertretung, Konzeptgruppe, Treffen der Erziehungsberatungsstellen, Mitgliederversammlung und Jahrestagung
- Diakonie- und Seelsorgeausschuss des Kirchenkrei-

- ses Burgwedel-Langenhagen
- Langenhagen-Konferenz der Pastorinnen und Pastoren sowie Hauptamtlichen im Kirchenkreis
- Vorstellung der Beratungsstellenarbeit im Kirchenkreisvorstand
- Beirat der Lebensberatungsstelle
- Dienstbesprechungen in der Superintendentur
- AK Trennung/Scheidung Hannover und Treffen mit Familienrichtern/innen: Zusammenwirkung im Familienkonflikt
- AK Hannoversche Familienpraxis
- Sozialforum Langenhagen
- „Klimakonferenz“ und Jour Fixe des Kirchenkreises
- Netzwerk Frühe Hilfen Langenhagen

Von Mitarbeitenden wahrgenommene Fortbildungen

- Jahrestagung der Ev. Konferenz für Familien- und Lebensberatung (EKFuL)
- Weiterbildung Integrierte Familienorientierte Beratung am EZI Berlin
- Abschluss Weiterbildung zur Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin (Winnicott Institut Hannover)
- AGL-Jahrestagung in Hannover
- Fortbildungstage der Hauptstelle für Lebensberatung in Hannover (verschiedene Themen)
- Lindauer Psychotherapiewoche
- Fortbildungstag für Sekretärinnen (Hauptstelle für Lebensberatung)
- Symposium des Winnicott-Instituts Hannover (There is no such thing as a baby)
- Psychosoziale Notfallversorgung (Psychotherapeutenkammer Niedersachsen)
- Investition in frühe Hilfen – ein Gewinn (Region Hannover)
- Abschied leben lernen (Kirchenkreis Ronnenberg)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Jahr 2017

Fest angestellte Mitarbeitende der Lebensberatungsstelle

Birgit Baumann

geb. 1956, Diplom-Sozialpädagogin, psychotherapeutische Zusatzausbildung in Neuro-Linguistic-Programming (NLP), Lehr-Trainerin DVNLP, Fortbildungen in Hypnose, Paarberatung (EZI; 1999-2001), Betriebswirtschaft und Theaterarbeit, Mitarbeiterin der Beratungsstelle mit 14 Stunden pro Woche.

Bernd Buchholz

geb. 1971, Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut (Verhaltenstherapie), Klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie (GWG), Mediationsausbildung (BM, Institut für Mediation Steyerberg), Weiterbildung in IFB – Integrierte familienorientierte Beratung (EZI Berlin), Mitarbeiter der Beratungsstelle mit 29 Stunden pro Woche. Stellvertretender Leiter der Lebensberatungsstelle.

Gunhild Junker

geb. 1961, Diakonin und Diplom-Sozialpädagogin (FH), Religionspädagogin, Weiterbildung in Psychologischer Beratung (IFB – Integrierte familienorientierte Beratung, EZI Berlin), an der Beratungsstelle tätig als Ehe- und Lebensberaterin in der Zweigstelle Burgdorf mit 13 Stunden pro Woche.

Iris Rothenburger

geb. 1966, Diplom-Psychologin, Psychotherapeutin (HPG), Systemische Therapeutin. Fortbildungen in klientenzentrierter Gesprächsführung, Gestalttherapie, Biodynamik. Mitarbeiterin der Beratungsstelle mit 24 Stunden pro Woche.

Jennifer Schmidt

geb. 1981; Diplom-Sozialpädagogin (FH), Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (analytisch und tiefenpsychologisch fundiert). Mitarbeiterin der Beratungsstelle mit 30 Stunden pro Woche seit Januar 2017.

Gudrun Schneider

geb. 1954; Tätigkeit im Sekretariat. Mitarbeiterin der Beratungsstelle mit durchschnittlich 9 Stunden pro Woche.

Hans-Günter Schoppa

geb. 1954, Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Supervisor (EKFuL / BDP), Leiter der Lebensberatungsstelle in Langenhagen. Psychotherapeutische Ausbildungen: Klientenzentrierter Gesprächspsychotherapeut GWG, Psychodrama-Therapeut DFP/DAGG, Ehe-, Familien- und Lebensberater EZI, Weiterbildung in Ericksonscher Hypnotherapie. Mitarbeiter der Beratungsstelle mit 38,5 Stunden pro Woche. Mit 50 % der Arbeitszeit in Abordnung als Referent für Fortbildung an der landeskirchlichen Hauptstelle für Lebensberatung tätig.

Ilona Sprengel

geb. 1961, Ausbildung zur Arzthelferin. Tätigkeit im Sekretariat der Beratungsstelle. Mitarbeiterin der Beratungsstelle mit 30 Stunden pro Woche.

Miriam Temme

geb. 1975, Diplom-Pädagogin, Psychologische Beraterin (IFB – Integrierte familienorientierte Beratung, EZI Berlin), Mediatorin (VHS), Reitpädagogin (SG-TR). Mitarbeiterin der Beratungsstelle mit 30 Stunden pro Woche, Familien- und Erziehungsberatung.

Martina Ücker

geb. 1961, Diplom-Sozialpädagogin, Systemische Paar- und Familientherapeutin (V. SATIR), Fortbildungen in Hypnotherapie, angewandter Kinesiologie, Ausdrucksmalen und holotropem Atmen. Mitarbeiterin der Beratungsstelle mit 19,25 Stunden pro Woche.



Freie Mitarbeit und Beirat

Susanne Meuer-Wittkau, Rechtsanwältin; an der Beratungsstelle tätig im Bereich rechtliche Erstberatung in Trennungs- und Scheidungssituationen.

Hildegard Bellmann-Diers, als Supervisorin für das Team der Lebensberatungsstelle auf Honorarbasis tätig.

Karin Borchers-Schmidt, Pastorin in der Weiterbildung zur Pastoralpsychologin, Praktikantin

Mitglieder des Beirats:

Alona Friedrich, Monika Gotzes-Karrasch, Holger Grünjes, Roswitha Meyer, Wilhelm Minne, Bettina Praßler-Kröncke, Falk Wook



Die Wahrnehmung von außen

Auszüge aus dem Pressespiegel des Jahres 2017

75 Prozent für die Familien

Lebensberatungsstelle Langenhagen legt ihren Jahresbericht vor



Das Team der Lebensberatungsstelle hat auch zur Freude von Superintendent Holger Grünjes (links) seine Kapazitäten erhöht: Hans-Günter Schoppa (von links), Miriam Temme, Jennifer Schmidt und Bernd Buchholz. Foto: O. Krebs

Langenhagen (ok). Da werden Sie geholfen – dieses mittlerweile geflügelte Wort der Moderatorin Verona Pooth trifft auch voll und ganz trotz seiner grammatikalischen Schwäche auf die Lebensberatungsstelle Langenhagen zu. Kostenlose Familien- und Erziehungsberatung, Lebensberatung, Paarberatung – die Palette in Sachen Beratung ist breit. Mit Miriam Temme und Jennifer Schmidt sind zwei neue Kräfte dabei; drei volle Stellen sind jetzt für die kostenlose Familien- und Erzie-

hungsberatung, eine weitere für die Lebensberatung. Und das an zwei verschiedenen Standorten in der Ringstraße und in der Ostpassage. Ängste, Pubertät, Trennung, Scheidung, Krisenfälle und Verhaltensauffälligkeiten – vieles kommt zur Sprache. Im Jahr sind es etwa 400 bis 500 Beratungen. Eine Zahl, die in den vergangenen Jahren immer angestiegen sei. Deutlich mehr Anfragen habe es beispielsweise in Sachen Paarberatung gegeben. Hans-Günter Schoppa, Leiter der

Lebensberatungsstelle: „Viel leicht gibt es auf diesem Feld mehr Probleme, vielleicht ist aber das Problembewusstsein gestiegen.“ Oder aber die Bereitschaft, sich extern Hilfe zu holen. Die niedrigschwellige Beratung werden gern in Anspruch genommen. Was die Erziehungsberatung angehe, so geschehe grundsätzlich nichts über die Köpfe der Eltern hinweg. Die Lebensberatungsstelle, deren Träger der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen ist, steht je-

dermann offen, ist unabhängig von einer bestimmten Konfession. Offene Sprechstunden sind immer dienstags zwischen 15 und 16 Uhr in der Ringstraße, wo die Familien- und Erziehungsberatung läuft. In der Ostpassage immer mittwochs zwischen 16 und 17 Uhr. Telefonische Terminvereinbarungen für eine einstündige Erstberatung sind unter der Telefonnummer (05 11) 72 38 04 möglich. Mehr Infos auch unter der Telefonnummer www.lebensberatung-langenhagen.de.

*Langenhagener ECHO
vom 9. August 2017*

Den Schmerz gemeinsam bewältigen

Trauergruppen treffen sich seit zehn Jahren in der Lebensberatungsstelle

Langenhagen (ok). Die Lebensberatungsstelle an der Ostpassage ist nicht nur für alle Gruppen, sondern auch für alle Situationen im Leben der Menschen zuständig. Leiter Hans-Günter Schoppa ist deshalb sehr froh darüber, dass Bernd Buchholz vor zehn Jahren eine Trauergruppe gegründet hat, die hilft, Schmerz und Trauer zu verarbeiten. Reden und weinen – jeder kann seinen Gefühlen hier freien Lauf lassen und sie zum Ausdruck bringen. Der Raum wird mit Leben erfüllt und „man kann auch mal lachen“. Superintendent Holger Grünjes steht als Pastor voll hinter der Idee; der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen ist ja Träger der Lebensberatungsstelle. Das Konzept sieht vor, dass sich die Betroffenen etwa fünf Monate lang an zehn Abenden zweiwöchentlich mit dem Diplom-Psychologen und psychologischen Psychotherapeuten Bernd Buchholz zusammensetzen. Für Karin Luckat war die Gruppe 2015 eine Hilfe, aus einem Loch zu kommen, sie seelisch zu stärken und ihr Kraft zu geben. Mit einer Mitbetroffenen ist sie sich einig: Alle hätten einen positiven Eindruck gewonnen. Karin Luckat sagt: „Der Zusammenhalt tut gut.“ Niemand stehe allein da. Und auch Bernd



Die Gespräche in der Trauergruppe von Bernd Buchholz haben Karin Luckat viel geholfen.

Buchholz habe seinen Teil dazu beigetragen, dezent unterstützt und mit Fingerspitzengefühl geholfen, wenn es nötig gewesen sei. Der professionelle Hintergrund habe so verhindert, in eine Depression zu verfallen. Karin Luckat bestätigt: „Bernd Buchholz gibt Sicherheit mit seinen sanften Impulsen.“ Aber natürlich müsse jeder seinen individuellen Trauerweg

finden. Jedes Jahr startet eine neue Trauergruppe mit insgesamt zehn Teilnehmern, darunter etwa ein bis zwei Männer. Ehefrauen oder -männer trauern dann um ihre Partner, aber auch Kinder um ihre Eltern und Eltern um ihre noch nicht volljährigen Kinder. „Sollte eine Gruppe voll sein, ist auch eine Einzelberatung möglich“, bietet Hans-Günter Schoppa an. Bernd

Buchholz schafft es, sich in andere Lebenssituationen hineinzudenken, hört auf sein Herz. Und er macht deutlich: „Der Tod ist ein Teil des Lebens.“ Die nächste Trauergruppe startet am Montag, 15. Januar. Danach gibt es noch neun weitere Termine montags zwischen 18.15 und 20 Uhr zweiwöchentlich in der Lebensberatungsstelle an der Ostpassage 11.

*Langenhagener ECHO
vom 18. November 2017*



Lebensberatungsstelle in Langenhagen
Ostpassage 11
30853 Langenhagen
Telefon 0511 72 38 04
Fax 0511 72 38 07
Lebensberatung@kirche-langenhagen.de

Evangelisch-lutherischer
✠ kirchen-
KREIS *Burgwedel
Langenhagen*

www.lebensberatung-langenhagen.de